

Kartoffelanbau in Kasachstan – Probleme und Perspektiven



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Autors:
Thomas Illies
Direktor TOO AgroTom

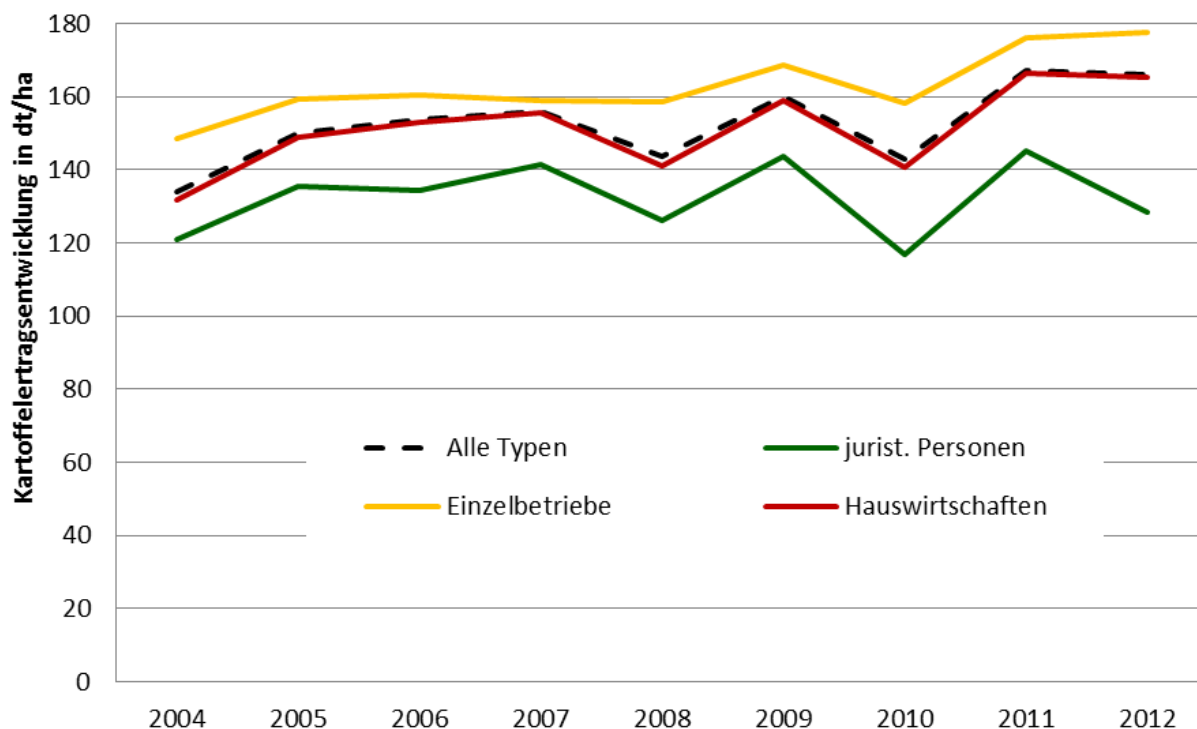
Dr. Diethard Rudert
Projektleiter APD Kasachstan

Deutsch-Kasachischer Agrarpolitischer Dialog
Orynbor Str. 8, Eingang III, 9. Etage, Büro 805
01000 Astana, Kasachstan
Tel.: +7 7172 50 24 02
iak-kasachstan@iakleipzig.de

Kartoffelanbau in Kasachstan – Probleme und Perspektiven

In Kasachstan werden derzeit knapp 190.000 ha Kartoffeln vorwiegend für den Frischverzehr angebaut. Abgesehen von einer kleineren Menge, die zu Kartoffelchips verarbeitet werden, gibt es praktisch kaum eine Verwendung für die Verarbeitung zu Pommes Frites, Stärke oder anderen Produkten. Im Gegensatz dazu werden z.B. in Deutschland von etwa 238.000 ha (2012) nur etwa 40% als Frischware vermarktet. Etwa 50% werden in Deutschland zu Fertigprodukten und zur Produktion von Kartoffelstärke eingesetzt. Im Jahr 2012 betrug die Gesamterntemenge in Deutschland 10,6 Millionen Tonnen, wobei 600.000 Tonnen als Pflanzkartoffeln verwendet wurden.

Nach der offiziellen Statistik betrug die Erntemenge in Kasachstan 2012 etwa 3,1 Millionen Tonnen.



Quelle: Kasachische Agentur für Statistik, 2013

Dies entspricht einem mittleren Ertrag von 16,3 t/ha. Die Streubreite zwischen den einzelnen Betriebsformen ist hierbei recht deutlich. So erreichen Einzelbetriebe die höchsten Erträge, während diese bei juristischen Personen weit unter denen der Hauswirtschaften liegen. Da ca. 70 % der Kartoffelproduktion in Hauswirtschaften erfolgt, die schwer statistisch zu erfassen sind, ist diese Aussage jedoch mit gewissen Unsicherheiten zu betrachten. Es ist auch damit zu rechnen, dass die Meldungen der größeren Betriebe nicht immer vollständig die tatsächliche Produktion widerspiegeln, da ein Großteil der Ware direkt vermarktet und nicht zuverlässig erfasst wird. Kleinere Farmbetriebe wickeln den Verkauf auf dem lokalen Markt direkt in Bargeld ab. Bis vor kurzem haben z.B. auch die Supermärkte von Almaty ihren Einkauf bei den Farmern oder auf dem Großmarkt „Altyn Orda“ in der Regel gegen Bargeld abgewickelt. Größere Betriebe mit stabiler Kartoffelproduktion fehlten bislang in der Region um Almaty fast völlig.

Abgesehen von den Problemen der statistischen Erfassung zeigen die Zahlen insgesamt ein geringes Ertragsniveau und lassen einige generelle Probleme beim Kartoffelbau in Kasachstan vermuten.



Als wichtigster Grund für niedrige Ertragsleistungen werden seitens der Betriebe meist die rauen Klimabedingungen angeführt. Tatsächlich sind die Vegetationszeiten im Norden auf 5-6 Monate begrenzt. Im Süden und z.T. im Zentrum (Region Astana, Karaganda) kommt der erhebliche Hitzestress in den Monaten Juni und Juli hinzu, der manchmal bis Anfang September reicht. Bekanntlich wächst die Kartoffel bei Temperaturen oberhalb 30°C kaum noch oder stellt das Wachstum total ein.

Foto: Thomas Illies

Ein weiterer Grund für das niedrige Ertragsniveau ist der niedrige Ausstattungsgrad mit spezialisierter, moderner Kartoffeltechnik, insbesondere im Süden Kasachstans.



In den nördlichen und nordöstlichen Regionen Kasachstans gibt es jedoch auch Betriebe, die auf deutlich höherem professionellem Niveau Kartoffelanbau betreiben. Hier liegt das Ertragsniveau weitaus höher und Spitzenerträge von weit über 40 t/ha wie z.B. im Jahr 2011 wurden erreicht.

Weitere Gründe für das allgemein niedrige Ertragsniveau liegen im dürftigen Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln, der in etwa auf dem Niveau der 70- und 80-iger Jahre liegt.

Foto: Thomas Illies

Auch die Qualität der Pflanzenschutztechnik und die Einsatztechnologie entsprechen nicht den aktuellen Erkenntnissen und Erfordernissen. Dabei ist das Angebot an Pflanzenschutzmitteln und Empfehlungen durchaus als sehr gut und ausreichend einzuschätzen. Etliche Anbieter werben auch mit Pflanzenhilfsstoffen, Antistressmitteln und Blattdüngern. An Information mangelt es offensichtlich nicht.

Problematisch ist z.B. das Festhalten an der nach wie vor weit verbreiteten Furchenbewässerung, wodurch die Befahrbarkeit der Flächen häufig eingeschränkt ist.



Foto: Thomas Illies

Pflanzenschutzmaßnahmen wie die Bekämpfung von Kartoffelkäfern, Phytophthora und Alternaria können deshalb häufig nicht termingerecht erfolgen und ihre Wirkung ist eingeschränkt oder fehlt komplett. Effektive Spritzfolgen zur Gesunderhaltung und das System des integrierten Pflanzenschutzes kommen bei vielen Kartoffelanbauern noch nicht zur Anwendung.

Neben dem Pflanzenschutz erweist sich häufig die Bewässerung als weitere Schwachstelle. Ohne Bewässerung werden und können Kartoffeln nur in Nordkasachstan und in einigen Gebieten Ostkasachstan angebaut werden. Aber auch hier würde eine Beregnungsoption den Kartoffelbau sicherer gestalten und das Ertragsniveau heben.

In den Betrieben mit professionellem Kartoffelanbau (Gebiete Karaganda, Pawlodar, Kustanai, Ostkasachstan, Akmolaregion) werden meist Center-Pivot-Anlagen (z.T. Fregatt aus früherer Produktion) oder Linearregner eingesetzt.

Auch Schlauchregner sind anzutreffen. Kleinere Betriebe, insbesondere die Farmer im Süden, verfügen in der Regel nicht über die finanziellen Mittel, um sich Beregnungsmaschinen anschaffen zu können. Hier herrscht nach wie vor die Furchenbewässerung mit all ihren Problemen vor. Der Anbau unter Tropfbewässerung steckt in Kasachstan noch in den Kinderschuhen. Da die Kosten für die Einführung und Unterhaltung solcher Anlagen sehr hoch sind, müssen auch alle anderen Parameter in der gesamten Anbautechnologie stimmen, um einen Mehrerlös daraus zu erzielen.

Neben den Problemen für den Pflanzenschutz verursacht die Furchenbewässerung häufig auch eine starke Klutenbildung, die unter anderem auch den Einsatz von Kartoffelvollerntemaschinen stark behindert. Neben der mangelnden Investitionskraft ist auch das ein Grund für die noch unzureichende Mechanisierung der Kartoffelernte. Handarbeitskräfte sind insbesondere in der Erntezeit knapp und teuer, außerdem wird der Zeitfaktor zum Problem für die Ernte.

Eines der Hauptprobleme des Kartoffelanbaus in Kasachstan ist das Pflanzgut, die Verfügbarkeit und der Einsatz der richtigen Sorten. Gesundes und vitales Pflanzgut ist die Grundlage für einen erfolgreichen Kartoffelanbau. Nach wie vor verwenden viele Kartoffelanbauer aus Unkenntnis oder aus finanziellen Gründen kein anerkanntes Pflanzgut, sondern aussortierte Untergrößen aus dem Konsumanbau. Da das meist über mehrere Jahre praktiziert wird, ist das „Pflanzgut“ weder vital noch gesund und Ertragsdepressionen sind unausweichlich.

Das kasachische Institut für Kartoffel- und Gemüsebau hat eine Reihe von Sorten entwickelt und im Sortenregister registrieren lassen, die durchaus anbauwürdig sind. Jedoch sind diese Sorten noch zu wenig bekannt und sie sind auch nur in sehr geringem Maße als Pflanzgut verfügbar. Auch aus Russland kommt aufgrund ähnlich gelagerter Probleme kaum Qualitätspflanzgut zum Einsatz in Kasachstan. Der Import von Pflanzkartoffeln z.B. aus Deutschland oder den Niederlanden ist deshalb für die Ertrags- und Qualitätsverbesserung in Kasachstan eine wichtige Alternative.



Foto: Thomas Illies

Führende Kartoffelanbaubetriebe in Kasachstan praktizieren dies inzwischen erfolgreich. Aufgrund der hohen Transportkosten aus Europa ist es in der Regel ökonomisch nicht sinnvoll, daraus sofort Konsumware für den Verkauf zu produzieren. Deshalb werden diese importierten Pflanzkartoffeln im eigenen Betrieb zwischenvermehrt.

Für kleinere Betriebe und Farmer, die nicht über das Know-how eines professionellen Pflanzkartoffelanbaus verfügen, wäre der Einkauf des zwischenvermehrten Pflanzgutes bei autorisierten Pflanzkartoffelbetrieben der Ausweg.



Foto: Thomas Illies

Daneben sind Sortenversuche und Demonstrationen, wie sie beispielsweise von der Firma Europlant, dem drittgrößten Pflanzkartoffelproduzenten Europas im Gebiet Almaty vorgenommen werden, unverzichtbar, um neue, perspektivreiche Sorten kennenzulernen und für den Anbau in kasachischen Farmen und Betrieben zu empfehlen. Investoren, die derzeit in der Region Almaty in den professionellen Kartoffelanbau einsteigen, nutzen diese Angebote bereits, um sich mit hochwertigem Pflanzgut und dem notwendigen Know-how zu versorgen.